

Machtgefälle innerhalb von (Treff-)Gruppen

Christian Wenk und Céline Kuchen

Ausgangslage:

Vereinzel kommen 3. Klässler*innen in den Treff, die eigentlich noch nicht zur Zielgruppe (4. bis 6. Klasse) gehören. Mutmasslich kommen deswegen manchmal 6. Klässler*innen nicht in den Treff, weil sie nicht mit den «kleinen» zusammensein wollen.

Erprobte Lösung: Die 3. Klässler*innen dürfen in den Treff kommen, müssen aber die Kinder aus der Zielgruppe fragen, ob es für sie ok ist.

Gefahr: Kinder der Zielgruppe können ihre Macht missbrauchen indem sie ihre Zustimmung an Bedingungen knüpfen.

Fragestellung: Überwiegen die Vor- oder die Nachteile, wenn mach die Zielgruppe mit diesem Machtinstrument ausstattet?

In einer ersten Gesprächsrunde wird klar, dass bei allen Standorten die Problematik der Abgrenzung der Zielgruppe existiert.

In einer 2. Runde suchen 4 TN Vorteile, 3 TN Nachteile der Gewählten Lösung zu finden. Dies sind unten aufgelistet. Nach geführtem Streitgespräch werden die Argumente welche von der Gruppe als besonders relevant erachtet werden ermittelt (gelb markiert)

Pro	Contra
<ul style="list-style-type: none"> Der Zielgruppe wird Verantwortung übergeben 	<ul style="list-style-type: none"> Die Treffleitung nimmt ihre Verantwortung nicht wahr und überträgt diese den Kindern

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> Die Zielgruppe erhält ein Lernfeld (→ muss darin aber eng begleitet werden) Die Kinder können dies handeln, wenn sie klare Kriterien haben für ihren Entscheid. Wenn grössere zulassen sollen, dass kleinere kommen können, müssen sie diese Macht haben Es ist eine Möglichkeit, über das Thema Macht mit der Zielgruppe zu sprechen | <ul style="list-style-type: none"> Die Kinder entscheiden willkürlich Undemokratisch Es besteht die Gefahr von Stigmatisierung Wenn Kinder ausgeschlossen werden verhindert dies die Möglichkeit, positive Erfahrungen mit dem Treff zu machen. |
|--|---|

